

gegen Osten und Süden in eine fleißig bebante Thalweitung, welche von der zur March eilenden Teß reich bewässert und nach diesen Richtungen von einem lieblichen Berglande begrenzt wird, das als eine Fortsetzung des hohen Gesenkes vom Backofenstein an zu betrachten ist. Eine Einsenkung, welche von Frankstadt bei Schönberg in südöstlicher Richtung gegen Deutsch-Viebau streicht und von einer Eisenbahn durchzogen ist, trennt den nördlichen mehr gebirgigen von dem südlichen mehr hügeligen Theil dieser Berglandschaft. Aus letzterem ragt als weithin sichtbarer Waldberg der Bradlstein (601 Meter) empor, von dessen Felsen Spitze ein großer Theil Nordmährens dem Beschauer seine charakteristischen Formen zeigt. Das Gebirge, welches sich südöstlich vom hohen Gesenke bis zum Sattel bei Weißkirchen zwischen der Bečva und Oder erstreckt, führt den Namen „das niedere Gesenke“ und trägt im Allgemeinen jenen Charakter, welcher dem Berglande östlich der Zwittawa eigen ist, mit dem auch der geologische Bau übereinstimmt: breite plateauförmige Rücken von 400 bis 600 Meter Seehöhe mit vielen flachen Kuppen und nur selten entwickelter Kamm- oder Kammbildung. Einförmigkeit ist somit die Haupteigenschaft dieses ziemlich rauhen Gebietes, das übrigens gleich dem hohen Gesenke von einer fleißigen und zugleich genügsamen Bevölkerung bewohnt wird, die sich ebenfalls stark mit der Leinenindustrie beschäftigt, deren Mittelpunkt hier Römerstadt ist. Vor Zeiten wurde wohl auch der Bergbau stark betrieben, woran noch der Name des Städtchens Bergstadt erinnert.

Doch hat auch dieses Gebiet trotz der geringen Abwechslung seiner Bodenformation und seiner Vegetationsverhältnisse einige Reize. So befindet sich drei Viertelstunden südlich von Bergstadt in dem schauerlich schönen, von Felsen und bewaldeten Bergen stark eingeengten Hangen-Thale ein bedeutender Wasserfall, der dadurch merkwürdig ist, daß das Wasser über eine 21 Meter hohe Felsenwand zuerst in einen trichterförmigen Vorsprung derselben stürzt, aus demselben in tausend Strahlen emporgeschleudert wird und dann erst in einem zweimaligen Abjaz zur Tiefe braust. Eine zweite Merkwürdigkeit des Gebietes ist ferner der nordnordwestlich von Hof unfern der schlesischen Grenze gelegene kegelförmige 780 Meter hohe Raudenberg nicht so sehr wegen seiner entzückenden Fernsicht, als ganz besonders, weil er ein ehemaliger Vulkan ist. Vor Allem fällt es auf, daß die Abhänge bis fast zum Gipfel wohl bebaut sind; das lockere vulkanische Gestein verwitterte leicht und hat eine gute Ackererde von eigenthümlich röthlicher Färbung geliefert. An den Rändern der Felder liegen ganze Wälle von Lavablöcken und blasigen Schlacken, welche die Landleute dahin zusammengetragen haben. Gegen den Gipfel des Berges zu verschwinden die Felder, weil das festere basaltische Gestein, das überall aus dem Boden hervorragt, den Anbau verhindert; nur einzelne starkstämmige, niedere Lärchen und struppige Wachholderbüsche haben ihre Wurzeln in die Klüfte des Gesteins geschlagen. Den obersten Theil des Gipfels bildet ein kleines von Basalttrümmern bedecktes Plateau,